

VIII. Bilder aus dem Völker- und Menschenleben.

80. Der Tag eines Jägers.

Von Christian Ferdinand Falkmann. Stillistisches Elementarbuch. Hannover, 1825.

Raum beginnt der Oktobertag zu dämmern, so wird es in der Försterei lebendig; die Läden gehen auf, dem Schornstein entquillt eine dicke Rauchsäule, und aus der rasselnd geöffneten Hausthür springen bellend ein paar Hühnerhunde hervor. Bald ist das Frühstück drinnen verzehrt, und der Förster tritt mit seinen Burschen im kurzen Jagd-
 kleide, die blanken Gewehre nebst der Weidtasche um die Schultern, aus der Wohnung. Sie schreiten rüstig durch den dichten Morgen-
 nebel, der sich in Tropfen an ihre Haare und Kleider hängt. Erst geht es zu den Dohnen in dem Unterholze, das jene nach Osten offene Höhe bedeckt. Man findet reichliche Beute in ihnen, und ein Knecht trägt einen Korb voll Krammetzsvogel nach Hause. Jetzt beginnt in der angrenzenden Feldmark ein Treiben. Jener mit Haselstauden und Schlehdorn bewachsene Hügel wird umstellt. Laut ertönt durch die herb-
 lichrauhe Luft das Geschrei und das Klappern der aufgebotenen treiben-
 den Landleute, vermischt mit dem Klaffen der Hunde und ihrer Führer kunstverständigem Zurufe. Aufgeschreckt aus ihrem Lager, stürzen verschiedene Hasen hervor, Schüsse fallen, Hunde springen hinzu, und das erlegte Wild belastet bald, ausgeweidet, die Taschen der Jäger. Nach-
 dem nun noch zwei andere Dickichte abgesehen worden sind, sammelt sich alles neben einer alten Eiche, um unter dem heiter gewordenen Himmel ein Mahl von Butterbrot nebst Würst und Schinken, gewürzt mit einem Schluck gebrannten Wassers, zu verzehren. Man unterhält sich dabei von den Vorfällen des Morgens, lobt den einen Schuß, tadelt den andern, und auch Tiras und Waldmann, die schnellsten und geschicktesten unter den Hunden, erhalten ihren gebührenden Ruhm. Dann steht der geschäftige Förster auf, sendet einen Teil seiner Begleiter mit den geschossenen Hasen nach Hause und verfügt sich mit dem andern wieder in den Wald, um kürzlich errichtete Klastern zu befehen und neue Bäume mit dem Waldhammer zum Abhauen anzuschlagen. Einige Köhler erscheinen und zahlen für das empfangene Holz; Arme aus der Gegend erhalten auf ihre Bitte Erlaubnis, Reisig aufzusuchen oder dörres Laub nach Hause zu tragen. So vergeht der Nachmittag, und bald ist es Zeit, den Rückweg anzutreten. Nachdem der Jäger erst einen Trunk aus dem Hubertusquell unter jenem mit Kottannen bewachsenen Felsen gethan und in der Nähe desselben der Fährte eines Ebers nachgespürt hat, erschallt das Horn und ruft zum Abzuge. Unterwegs rauscht plötzlich aus einem Kartoffelfelde ein Volk Rebhühner empor — es knallt, und sechs Stück vermehren die Beute des Weidmanns. Fruchtlos bleibt indes sein Lauern auf Schnepfen dort in den Erlenbüschen auf dem Moore. Ist der Nebel am Abend nicht stark genug wiedergekehrt, oder hat sonst eine Störung stattgefunden — man